

Georg Helbig/

Pfarrer an St. Salvator

Gera/ Fernruf 2608

Am 13. Juni 1927.

Hochzuverehrender Herr Professor !

An die Tage in Rudolstadt habe ich fast täglich denken müssen und danke Ihnen immer wieder im Stillen für das, was Sie damals mit den Anderen mir gegeben haben. Uebermorgen spricht Gogarten im Pfarrerverein in Weimar über das Thema : "Was ist das Wort Gottes?". Ich werde ihn dort zum ersten Male reden hören im Vortrag. Bald nach der Rudolstädter Tagung war ich in Dorndorf, und da durfte ich endlich das hören über meinen wenigen Andachten, was Gogarten mir seit längerer Zeit angekündigt hatte. Ich war allerdings wenig überzeugt von dem, was mir G. in gutgemeinter Absicht sagte. Er meinte u. a., die Gemeinde nehme einem das, was ich da geschrieben und wie ich es geschrieben, nicht ab. Vielleicht finden Sie gelegentlich eine kleine Freizeit und sagen mir, was Sie wider mein Büchlein haben. Das möchte ich deshalb gern hören, weil ich lernen will. Ich schicke Ihnen heut noch zwei Nummern meines Gemeindeblattes, die mir gerade in die Hände fielen.

In Berlin erfuhr ich neulich, dass der Kohlbrüggeband im Furche - Verlag nicht vor Weihnachten erscheinen wird. Ich weiss nun nicht, ob ich weiter an meiner Auswahl für eine Veröffentlichung arbeiten soll? Fast möchte mir ein Drängen auf früheres Erscheinen als unanständige Konkurrenz erscheinen. Von Pfarrer Nordmans - Laren (Geldern) bekam ich im Einverständnis mit dessen Verleger die Genehmigung, seinen Vortrag über die Bedeutung Kohlbrüggens für die Theologie der Gegenwart in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Das sollte in eben dem Auswahlband geschehen, an dem ich arbeite. Glauben Sie, dass sich die Uebersetzung dieses Vortrages, den Sie gewiss kennen, für "Zwischen den Zeiten" eignen würde?

Und schliesslich noch die Bitte um einige Fingerzeige: Ich möchte mir Verschiedenes von Vilmar, Krauss, Dörner, C. H. Fieger u. a. anschaffen oder doch lesen in geliehenen Exemplaren. Was empfehlen Sie besonders? Ihre Hinweise werden mich bewahren vor langem Suchenmüssen, und dafür wäre ich Ihnen von Herzen dankbar.

Mit freunlichem Grusse bin ich

Ihr ganz ergebener

Georg Helbig

Wollen Sie nicht den Philipperbrief herausgehen, von dem Sie mir
neulich sagten, dass er wohl druckfertig sei? Noch vor dem Erschei-
nen Ihrer zweihändigen Dogmatik?! Sie würden vielen einen Dienst
tun. -

Wenn Sie wieder einmal nach Thüringen oder in die Nähe unsres
Landes kommen, lassen Sie mich's doch bitte wissen, damit wir Karl
Barth auch einmal in Gera vor grösserem Kreise sprechen lassen können.